

Jahreslosung
2010

KINDER
NOT
HILFE



**Euer Herz erschrecke nicht!
Glaubt an Gott und glaubt an mich!**

Joh 14,1

Auslegung zur Jahreslosung 2010 von Nikolaus Schneider,

Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland

Zwei Kinder haben vor dem Regen unter einem Schirm Schutz gesucht. Es scheint warm zu sein, das Mädchen trägt nur ein dünnes Kleid. Der Regen prasselt kräftig auf den Schirm. Das Wasser läuft in Strömen am Schirm herab. Beide Kinder haben ein Lächeln auf den Lippen. Ein schönes Bild, das viel Wärme und kindliche Fröhlichkeit ausstrahlt. Ein Bild, das mich selbst an meine fröhlichen Kindertage erinnert. Unbeschwert durch Regen laufen, in Pfützen springen. Das war eine schöne Zeit. Ob es diesen Kindern auch so geht?

Wohl kaum. Die beiden Kinder kommen aus Bangladesch. Sie leben in einem der ärmsten Länder der Welt: das Pro-Kopf-Einkommen liegt bei 310 Euro pro Jahr. Viele – allzu viele – Menschen müssen hier um ein menschenwürdiges Leben kämpfen. Hinzukommt, dass nirgendwo auf der Welt die Bevölkerungsdichte höher ist. 147 Millionen Menschen drängen sich auf einer Fläche, die nur doppelt so groß ist wie Bayern. Konsequenz der Armut: Das Durchschnittsalter der Bewohner liegt bei nur 22 Jahren. Sicher: Man hat Abhilfe versucht und diesem von den Mündungsarmen des Ganges

durchzogenen Stück Erde immer mehr Äcker abgetrotzt. Der Preis war hoch: Die Wälder sind gerodet; damit ist aber das bisschen Schutz, das sie dem Land vor den Naturgewalten boten, zunichte gemacht.

Doch als sei das alles noch nicht genug: Kein Staat dieser Welt ist vom Klimawandel so sehr bedroht wie Bangladesch. Er beeinflusst ein für Bangladesch lebensentscheidendes Element: das Wasser. Davon gibt es einerseits zu viel, andererseits zu wenig. Und sehr oft zeigt sich das Wasser als eine das Leben bedrohende und Leben zerstörende Kraft: Wirbelstürme und Überschwemmungen werden heftiger und häufiger. Die darauf folgenden Erosionen spülen ganze Flussufer weg, an denen meist die ärmsten Bewohner leben. Die Folge aus diesen Naturereignissen sind Ernteauffälle und Hungersnöte, Seuchen und Fieber breiten sich aus.

Das ist die Situation, in der diese beiden Kinder leben. Und trotzdem lächeln sie uns mit ihrem unbeschwerten Kinderlächeln an. Sie haben für einen Augenblick Schutz gefunden unter dem Regenschirm und hören die Regentropfen darauf prasseln. Alle Sorgen scheinen für diesen Moment aus ihren Gesichtern entwichen. Der Schirm schenkt ihnen einen Augenblick unbeschwerten Glücks inmitten ihrer oft so lebensfeindlichen und bedrohlichen Umwelt.

Die Jahreslosung für das vor uns liegende Jahr 2010 will Schutz und Schirm sein für alle Augenblicke des Lebens, den Mädchen in Bangladesh und uns allen:

„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ (*Johannesevangelium 14,1*)

Auch für uns, in unserem reichen Land, gibt es Gründe zur Sorge, zu Furcht und zu tiefem Erschrecken. In unserem Land sind wir von der schwersten Finanzkrise der letzten Jahrzehnte betroffen. Die Angst, zu kurz zu kommen und betrogen zu werden, breitet sich aus. Nicht nur viele Rentnerinnen und Rentner müssen den Gürtel enger schnallen; auch viele junge Menschen sind von materiellen Einschränkungen und mangelnden beruflichen Lebensperspektiven betroffen.

Unser privates Glück ist sehr zerbrechlich. Wir erleben und erleiden Enttäuschungen, das Scheitern von Beziehungen, bedrohliche Krankheiten und das Sterben geliebter Menschen.

Und draußen – in der Welt? Die kriegerische Gewalt hat in einem Maß zugenommen, wie wir das noch vor wenigen Jahren nicht geglaubt hätten. Die schreckliche Armut in Ländern der sogenannten Dritten Welt bedrückt unser Herz. Euer Herz erschrecke nicht? Wir müssen über all das sehr wohl erschrecken, wenn wir kein Herz aus Stein haben!

Wie also kann die Jahreslosung, kann uns der Glaube an Gott und Christus Schutz und Schirm sein inmitten aller realen Bedrohungen und berechtigten Ängsten?

Jesus verdrängt die Sorgen und Nöte unseres irdischen Lebens nicht durch frömmelnde Worte. Er hat selbst in seinem eigenen Leben erfahren, was es heißt, zu hungern und zu frieren. Er hat menschliche Enttäuschungen erlebt und um seinen verstorbenen Freund Lazarus geweint. Und er hat Schmerzen und Todesängste erlitten und ist einen qualvollen Tod am Kreuz gestorben.

Aber Jesus hat in allen seinen Ängsten und bei allen äußeren und inneren Bedrohungen seinen Glauben an Gott, seinen Vater, nicht verloren. Jesus wusste sich in allem, was ihm widerfuhr und in allem, was er tat, von der Gegenwart und Liebe Gottes getragen. Darum konnten alle Ängste und alle Bedrohungen die Kraft Gottes in Jesus Christus nicht zerstören. Inmitten aller Ängste und Bedrohungen, inmitten einer unheilvollen und leidvollen Welt hat Jesus das Evangelium von Gottes Menschenliebe gelebt und bezeugt. Und darum konnte selbst der Tod Jesus nicht von Gottes Ewigkeit trennen.

Wenn Jesus uns sagt ‚Euer Herz erschrecke nicht‘, dann verspricht er uns keine leidfreie und unbeschwertere Glückseligkeit auf Erden. Vielmehr verspricht er uns Seligkeit inmitten unserer realen Ängste und Nöte.

Selig sind wir, wenn wir mit der Gewissheit lachen und weinen, lieben, glauben, hoffen und sterben können, dass Gottes Reich in Jesus Christus schon jetzt bei uns angebrochen ist und nach unserem Tod in seiner ganzen Fülle auf uns wartet.

Deshalb haben wir zur Resignation durch unseren Glaube eine lebbare Alternative: Gottes Wort und die Zusage seines Sohnes Jesus Christus: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Zum Glauben an Gott und Christus gehören Beten und Handeln. Indem wir Fürbitte halten für die Menschen, die unter den Folgen des Klimawandels leiden, und indem wir unsere Sorge um die Schöpfung vor Gott bringen, sind wir mit Gott, mit diesen Menschen und mit der ganzen Schöpfung verbunden.

In der Fürbitte gewinnen wir Phantasie, Mut und Kraft, der Zerstörung des Lebens entgegenzutreten:

- Wir beten und handeln für diejenigen, die wegen des Klimawandels nicht genug zu essen haben, kein sauberes Trinkwasser und kein sicheres Dach über dem Kopf.
- Wir beten und handeln für die Bauern auf dem Land, die nicht wissen, wie ihre Ernte ausfallen wird.
- Wir beten und handeln für die Menschen in

der Stadt, die nicht wissen, ob ihr Geld noch für Nahrungsmittel für die ganze Familie reichen wird.

- Wir beten und handeln für die ganze Schöpfung und für alle Lebewesen auf dieser Erde.
- Wir bitten darum, Gottes Nähe zu uns und zu allem Lebendigen spüren und täglich neu erfahren zu können.

Im Gebet und der Fürbitte kommt uns Gott nah und daraus erwächst das, was uns zum Handeln befreit. Glauben wir an Gott und an den auferstandenen Jesus, dann können wir hoffnungsvoll und verantwortlich mit der Schöpfung umgehen.

„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ Ich wünsche Ihnen wie mir, dass wir im neuen Jahr von und mit diesen Worten Schutz und Schirm haben für alle Tage unseres Lebens – und die Mädchen in Bangladesh auch!

Amen

Nikolaus Schneider
Präses der Evangelischen
Kirche im Rheinland



Jahreslosung 2010

Herausgegeben von der
Kindernothilfe e.V.

Auslegung:

Nikolaus Schneider
Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland

Foto:

Jens Großmann



Düsseldorfer Landstraße 180
47249 Duisburg
Telefon: 0203. 77 89-0
Telefax: 0203. 77 89-118

Spender-Service Telefon: 0203. 77 89-111
Internet: <http://www.kindernothilfe.de>
E-Mail: info@kindernothilfe.de

Das Fotomotiv auf der Titelseite ist auch als DIN A3 Plakat erhältlich.